

# ***Überstunden seit Jahren rückläufig***

## **Faktenpapier Überstunden**

20. April 2017

### **1. Datenbasis für Arbeitszeitstatistiken fehleranfällig**

Die Grundlage aller Statistiken zur Arbeitszeit und zu Überstunden sind nicht zuverlässige Meldedaten, sondern Personenbefragungen, wie z. B. das Sozio-oekonomische Panel (SOEP), der Mikrozensus oder Sondererhebungen, in denen die Zahl geleisteter Überstunden nur individuell geschätzt und somit ungenau erhoben werden kann. Entsprechend unsicher sind die Befragungsergebnisse zur Mehrarbeit und entsprechend vorsichtig müssen sie auch interpretiert werden. Trotzdem wird in der Berichterstattung oft der falsche Eindruck erweckt, es sei möglich, das Arbeitszeitvolumen exakt entsprechend eines elektronischen Zeiterfassungssystems zu messen.

Weil die interviewten Personen normalerweise keine Zeit zur Vorbereitung haben, können sie bei Fragen zu Arbeitszeiten in der Regel nur ungenaue Schätzungen abgeben, die den tatsächlichen Umfang von Arbeitsstunden und den Umgang damit verzerrt wiedergeben. Eine genaue Arbeitszeitangabe (Dauer, Stundenvolumen) wird umso schwerer, wenn es in der eigenen Organisation keine Zeiterfassung gibt oder man die Arbeitszeiten nicht selber schriftlich fixiert.

So werden in diesen Befragungen im Regelfall Fragen gestellt, wie z. B. „Wie viele Stunden beträgt Ihre vereinbarte Arbeitszeit?“, „Wie viel beträgt Ihre tatsächliche Arbeitszeit?“, „Wie viele Überstunden haben Sie im vergangenen Monat geleistet?“ und „Wie viele Überstunden wurden ausbezahlt/abgefeiert“. Hier können leicht Ungenauigkeiten auftreten, insbesondere wenn versucht wird, auf diesen Fragen aufbauend die Zahl an bezahlten und unbezahlten Überstunden oder den Umfang von Gleitzeitregelungen und Arbeitszeitkonten zu ermitteln.

### ***Beispiel: Arbeitszeitbefragung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)***<sup>1</sup>

Das Erhebungsdesign z. B. der BAuA-Arbeitszeitbefragung aus dem Jahr 2015 erlaubt nur grobe Schätzungen, jedoch keine genauen Zeitangaben und führt somit zu Fehleinschätzungen der befragten Beschäftigten:

Befragt wurden rd. 20.000 Personen. Die Interviews dauerten durchschnittlich 34,5 Minuten. Die Befragten wurden mobil oder per Festnetz meist ohne Termin kontaktiert und hatten somit wenig Möglichkeiten, sich auf die Befragung detailliert vorzubereiten. Bei einem Fragebogen von 17 Seiten mit über 120 Fragen blieb den Befragten im Schnitt eine halbe Minute zur Antwort. Insofern laufen die Angaben, wieviel man glaubt gearbeitet zu haben, in der Regel auf eine persönliche Schätzung hinaus.



### Ergebnisse der BAuA-Arbeitszeitreports 2016:

- Über die Hälfte der Beschäftigten (53 %) gaben an, nicht oder kaum (maximal bis zu 2 Stunden wöchentlich) mehr als vertraglich vereinbart gearbeitet zu haben. Bei 81 % der Beschäftigten wurden die aus ihrer Sicht geleisteten Überstunden teilweise oder vollständig ausgezahlt oder durch Freizeit ausgeglichen.
- 18 % der befragten Beschäftigten gaben sogar an, Überstunden zu leisten, weil sie Spaß an der Arbeit haben. Weitere 6 % gaben private Gründe an.
- Lediglich 15 % der Befragten gaben an, dass die Mehrarbeit betrieblich angeordnet wurde.

## **2. Zahl der geschätzten Überstunden sinkt seit Jahren**

Und auch wenn die Ausgangsdaten von Arbeitszeitstatistiken per se ungenau und fehleranfällig sind, ist dennoch seit einigen Jahren der deutliche Trend erkennbar, dass die Zahl der „Überstunden“ sinkt.

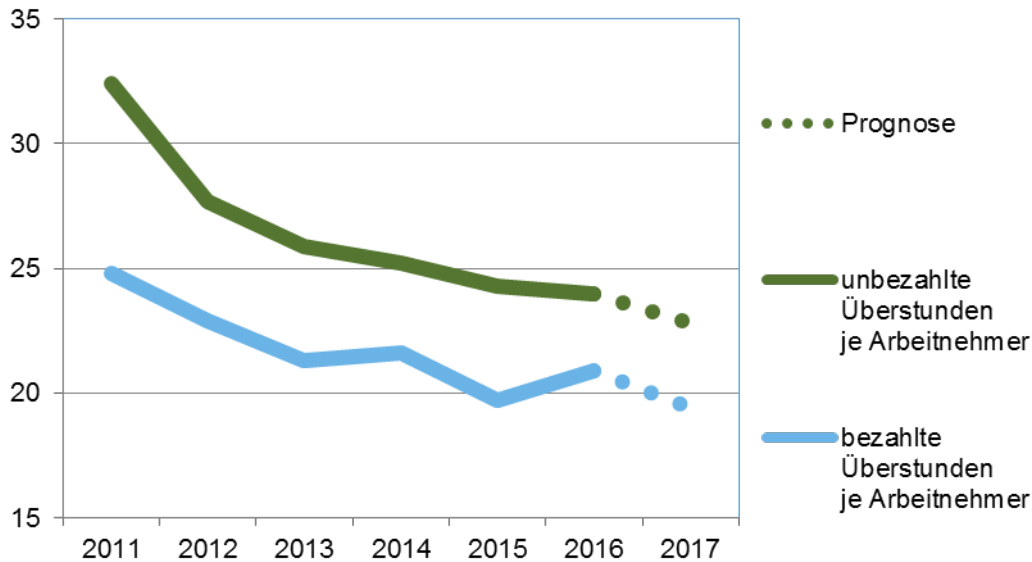
Die Statistiken des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)<sup>2</sup> z. B. zeigen, dass auf gesamtwirtschaftlicher Ebene die Zahl der von den Beschäftigten geschätzten Überstunden (bezahlt und unbezahlt) im mehrjährigen Vergleich rückläufig sind – sowohl insgesamt, als auch je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer. Zwar ist 2016 die Gesamtzahl der bezahlten und unbezahlten Überstunden geringfügig gestiegen, allerdings ist das auf das große Beschäftigungswachstum von 2015 auf 2016 zurückzuführen. Pro Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer sind die unbezahlten Überstunden weiterhin rückläufig. Die Arbeitsmarktprognosen des IAB gehen von einem weiteren Rückgang in den nächsten Jahren aus:

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017*
Überstundenvolumen (bezahlt & unbezahlt) in Mio. Std.	2.117	1.899	1.786	1.791	1.704	1.762	1.676
Überstunden (bezahlt & unbezahlt) je Arbeitnehmer	57,2	50,6	47,2	46,8	44,0	44,9	42,2
Unbezahltes Über- stundenvolumen in Mio. Std.	1.201	1.039	980	964	940	941	905
Unbezahlte Überstunden je Arbeitnehmer	32,4	27,7	25,9	25,2	24,3	24,0	22,8

\*Prognose

## Zahl der Überstunden seit Jahren rückläufig

bezahlte und unbezahlte Überstunden je Beschäftigten pro Jahr in Stunden



Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 2017

### **Beschäftigte geben an, durchschnittlich 7 Minuten unbezahlte Mehrarbeit pro Arbeitstag zu leisten**

- Für 2016 weist die IAB-Statistik demnach 1,76 Mrd. Überstunden insgesamt aus, davon 941 Mio. unbezahlt.
- Pro Arbeitnehmer bzw. Arbeitnehmerin und Jahr wurden 44,9 Überstunden von den Beschäftigten als geleistet angegeben, davon 24 unbezahlt. Heruntergerechnet bedeutet das ungefähr eine halbe Stunde unbezahlte Mehrarbeit im Durchschnitt pro Woche oder knapp 7 Minuten unbezahlte Mehrarbeit am Tag.
- Die Zahlen schätzt das IAB auf Basis von drei regelmäßigen Umfragen: dem SOEP, dem Mikrozensus sowie dem ifo-Konjunkturtest.
- Wegen des zunehmenden Einsatzes von Arbeitszeitkonten, die ein späteres „Abfeiern“ von Mehrarbeit ermöglichen, ist mit einem langfristigen Trend zu weniger bezahlten Überstunden zu rechnen.
- Unterteilt nach Branchen leisten Beschäftigte im Wirtschaftszweig „Erziehung und Unterricht“ (darin enthalten sind auch öffentliche Schulen und Kindergärten) die meisten unbezahlten Überstunden (37 Std. pro Jahr).<sup>3</sup>

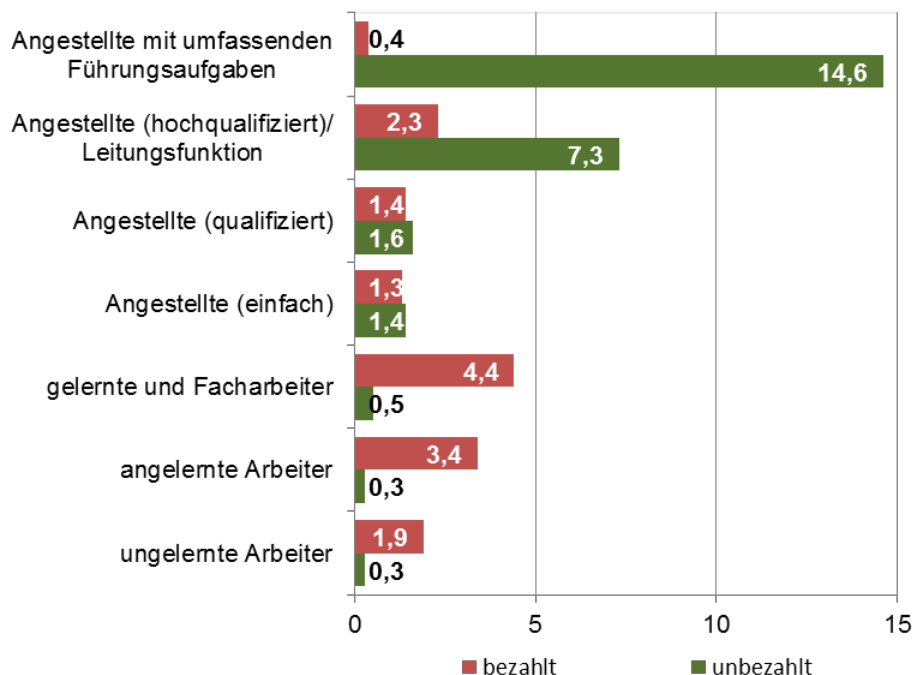
### **Überstunden – besonders verbreitet bei Beschäftigten mit Führungs- und Leitungsfunktion**

Alle Befragungen zum Thema „Überstunden“ (inklusive der umstrittene DGB-Index „Gute Arbeit“) kommen zu dem Ergebnis, dass die Zahl der geschätzten Überstunden mit der Funktionsstufe ansteigt:



## Unbezahlte Überstunden gehen mit Führungsaufgaben einher

unbezahlte Überstunden pro Beschäftigtem und Monat nach Stellung im Beruf



Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 2014

- Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben geben als subjektive Wahrnehmung die meisten unbezahlten Überstunden an. Im Durchschnitt waren es 2012 demnach rd. 3,4 Stunden pro Woche (14,6 Stunden pro Monat). Bei Angestellten mit hochqualifizierten Tätigkeiten und Leitungsfunktionen waren es ca. 1,7 unbezahlte Überstunden pro Woche. Dagegen sind unbezahlte Überstunden bei Angestellten mit einfachen oder qualifizierten Tätigkeiten von geringerer Bedeutung (IAB, 2014).
- Selbst der DGB-Index „Gute Arbeit“ verweist auf den Zusammenhang zwischen Funktion und Arbeitszeit. Laut Sonderauswertung arbeiteten 2015 rd. 44 % der Beschäftigten mit Leitungsfunktion mehr als 45 Stunden die Woche, bei denen ohne Leitungsfunktion waren es 28 %.<sup>4</sup>
- Deutlich wird lt. BAuA auch, dass Überstunden bei Hochqualifizierten verbreiteter sind als bei Geringqualifizierten: 2015 gaben 62 % der hochqualifizierten Vollzeitbeschäftigten an, Überstunden zu leisten. Bei mittleren Bildungsgruppen waren es 49 % und bei niedrigen nur noch 40 %.<sup>5</sup>

### 3. Zufriedenheit der Beschäftigten mit Arbeitszeitgestaltung hoch

Die große Mehrheit der Beschäftigten ist mit ihrer Arbeitszeit zufrieden. Laut Statistischem Bundesamt geben 93 % der Vollzeitbeschäftigten an, ihre Wochenarbeitszeit nicht ändern zu wollen.<sup>6</sup>

Studienergebnisse der u. a. vom IAB durchgeführten Studie „Arbeitsqualität und wirtschaftlicher Erfolg“ zeigen zudem, dass Beschäftigte, die während der Freizeit erreichbar sind, sich



mit ihrem Betrieb enger verbunden fühlen und engagierter sind (sprich: ein auch erwarteter Einsatz wird gerne geleistet!). Somit geht der Versuch, ein pro Kopf sehr geringes und lediglich auf Schätzungen der Beschäftigten beruhendes Überstundenvolumen zu skandalisieren, an der Arbeitsrealität in Gänze vorbei.

#### **4. Anpassungsfähige Arbeitszeiten unverzichtbar in Zeiten der Digitalisierung**

Mehrheitlich sind die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland mit ihrer Arbeitszeit zufrieden. Zu einem flexiblen Arbeitszeitsystem und zu handlungsfähigen Unternehmen gehört auch das Instrument der Überstunden. Wobei es in den letzten Jahrzehnten vor allem durch die Implementierung von Arbeitszeit – und Langzeitkonten auf tarifvertraglicher und betrieblicher Ebene gelungen ist, das Überstundenvolumen immer weiter zu senken.

Im Zeitalter der Digitalisierung stoßen Betriebe und Beschäftigte jedoch immer öfter an die Grenzen der Möglichkeiten einer flexiblen Arbeitszeitgestaltung, die den Herausforderungen einer neuen Arbeitswelt noch gerecht wird. Um dem entgegen zu wirken, müssen sowohl tarifvertragliche als auch gesetzliche Regelungen weiterentwickelt werden. Dabei sollte der deutsche Gesetzgeber den Spielraum nutzen, den ihm das EU-Recht bei der Gestaltung des nationalen Arbeitszeitrechts einräumt. Von einer täglichen sollte daher z. B. auf eine wöchentliche Höchstarbeitszeit umgestellt werden. Dabei würde die vertragliche oder tarifvertraglich vereinbarte Arbeitszeit nicht verändert. Die Beschäftigten arbeiten nicht mehr, sondern im Einzelfall kann die Beschäftigungszeit variabler verteilt werden. Dies könnte auch ein Weg sein, zusätzliche Überstunden zu verhindern.

<sup>1</sup> Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Arbeitszeitreport Deutschland 2016, 2016.

<sup>2</sup> Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten, 2017.

<sup>3</sup> Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, IAB-Arbeitszeitrechnung, Stand: März 2017; Deutscher Bundestag, Drucksache 18/11910.

<sup>4</sup> DGB-Index Gute Arbeit, Arbeiten ohne Ende – wie verbreitet sind überlange Arbeitszeiten, DGB-Index Gute Arbeit Kompakt 01/2016, 2016.

<sup>5</sup> Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Arbeitszeitreport Deutschland 2016, 2016.

<sup>6</sup> Statistisches Bundesamt, Erwerbstätige arbeiten durchschnittlich 35,6 Stunden und wollen 0,5 Stunden mehr Arbeit, Pressemitteilung Nr. 024 vom 19. Januar 2017.